

in Österreich „den Schwachen das Lernen am Vorbild“ (130) raubt. In der echten Gesamtschule werden aus Rivalen innerhalb ihres Leistungsniveaus Partner am gemeinsamen Lernziel. Die anspornende Devise lautet dort: „Übertriff dich selbst!“ (156). Interessanterweise ist in einem System, in dem es keine Gefahr des Absturzes gibt, Mobbing kaum ein Thema. Die Gesamtschule verzichtet auf Ausgrenzung und vermindert dadurch die Zahl jener Jugendlichen, die den Lehrern die Hölle heiß machen bzw. delinquent werden. „In ihrem von Ausgrenzung befreiten Klima gedeiht dasjenige Maß an Mitmenschlichkeit, das den Schwachen Hilfe bietet und die Starken Verantwortung übernehmen lässt.“ (232)

Vierlingers Buch endet mit dem Aufruf, dass ein halbes Jahrhundert nach dem Entscheid des Obersten Gerichtshofes der USA gegen Rassentrennung unser Parlament nachziehen sollte und für die verpflichtende Schulzeit „ein Gesetz gegen die Trennung der Schüler nach Leistung beschließen“ (281) sollte.

Das Buch ist ein wertvoller sachlicher Beitrag in der zum Politikum verkommenen, von Ressentiments, Unterstellungen und parteipolitischem Kalkül dominierten österreichischen Gesamtschuldiskussion. Es zeigt ohne Polemik und doch kompromisslos die Mängel des bestehenden selektiven Systems sowie die Schäden, die dadurch verursacht werden, auf. Vierlinger stellt eine in vielen Ländern und in „seiner“ Übungsschule praxiserprobte erfolgreiche und humane Alternative vor.

Linz

Andreas Kaltseis

SPIRITUALITÄT

♦ Balthes, Gisela / Hartmann, Gerhard / Stratmann, Maria Andrea: Mit den Heiligen von Tag zu Tag (topos taschenbücher 771). Verlagsgemeinschaft topos plus, Kevelaer 2011. (393) Pb. Euro 14,90 (D) / Euro 15,40 (A) / CHF 23,50. ISBN 978-3-8367-0771-8.

„Heilige und ihre Feste haben eine lange Tradition in den christlichen Kirchen. Sie begann mit dem Gedenken an die ersten Märtyrer und prägte in der Folge den christlichen Kalender mit seiner Namenstag-Kultur“ (Klappentext).

Das mit knapp 400 Seiten recht umfangreiche Taschenbuch bietet kalendarisch geordnet zum jeweiligen Tag des Jahres in chronologischer Abfolge kurz skizzierte Lebensbilder der vor allem im deutschen Sprachraum verehrten Heiligen und Seligen. Darüber hinaus finden sich 53 Erläuterungen zu beweglichen Festen im Kirchenjahr. Weitere Heilige bzw. Selige, aber auch bekannte Gestalten des Alten Testaments werden mit ihrem Namen sowie den Lebensdaten am Ende der Ausführungen zum jeweils betreffenden Tag – erneut historisch gereiht – erwähnt. Zusammen sind also in diesem Band fast 1700 Heilige und Selige registriert (6). So ist es der Leserin / dem Leser möglich, täglich mitzuverfolgen, welcher Heiligen gedacht wird bzw. welche Feste gefeiert werden. Darüber hinaus ist die in der topos-taschenbücher-Reihe erschienene Publikation ein praktisches Nachschlagewerk (siehe „Alphabetisches Register“, 366–393).

Das Neue an diesem Band ist die bereits oben angesprochene historische Reihung, die besonders im sogenannten Zeit-Register (351–365) hervortritt. Dadurch wird es gleichsam möglich, die Geschichte des Christentums bzw. der kath. Kirche anhand der gebotenen Kurzbiografien nachzulesen. Geschichte, zumal Kirchengeschichte, ist wesentlich die Geschichte von Menschen!

Berücksichtigung fanden sowohl bei der Auswahl der Porträts als auch im alphabetischen Personenregister die derzeit gängigen Vornamen (mit Kurz- und Sonderformen). Insofern die Vornamengebung im christlichen Kulturkreis wesentliche Bedeutung hat, kann der vorliegende Band ferner bei der bewussten Wahl der Kinder-Vornamen gute Dienste leisten.

Rutzenmoos

Bernhard J. Kagerer

THEOLOGIE

♦ Ozankom, Claude (Hg.): Katholizität im Kommen. Katholische Identität und gegenwärtige Veränderungsprozesse. Verlag Friedrich Pustet, Regensburg 2011. (134) Pb. Euro 19,90 (D) / Euro 20,50 (A) / CHF 30,50. ISBN 978-3-7917-2351-8.

Der vorliegende Band dokumentiert ein Symposium, das 2008 an der Universität Bonn stattfand und die Frage nach „Identität und Transformationsprozessen des Katholischen“ aufwarf. Es geht also darum, was die Kirche katholisch macht – im Sinn von Katholizismus wie von Katholizität. Am Anfang steht dabei eine soziologische Zustandsbeschreibung von *Paul Michael Zulehner*, in dem dieser Thesen zur Zukunftsfähigkeit der Kirche angesichts der gesellschaftlichen „Verbuntung“ entwickelt (11–17); den Abschluss machen drei Versuche (u. a. vom Herausgeber *Claude Ozankom* zu „Ekklesiologische(n) Entwicklungen in Afrika“, 117–30), Impulse für die Zukunft der Kirche vor dem Hintergrund afrikanischer, europäischer und osteuropäischer Erfahrungen einzuholen. Diese Texte machen deutlich, wie „bunt“ die katholische Kirche durch ihre Verbreitung ohnehin bereits ist.

Das Zentrum des Bandes bilden Beiträge, die den inneren Zusammenhang von weltkirchlicher und konfessioneller Identität behandeln. Die Entwicklung der personalen Autorität des Bischofs-, insbesondere Papstamtes wird von *Peter Schöllgen* am Beispiel des altkirchlichen Osterfeststreits behandelt (18–27). *Karl-Heinz Menke* zeigt auf, dass die Frage nach dem Verhältnis von Orts- und Weltkirche aufgrund der notwendigen Personalität apostolischer Autorität als Frage nach dem päpstlichen Primat zu stellen ist (37–48): Ihr theozentrisches Wesen bedingt den Vorrang der kirchlichen Einheit; das „Kriterium der sichtbaren Einheit der Kirche aber ist ... der Apostelnachfolger, welcher diachron Christus und synchron die Universalkirche in seiner Ortskirche sakramental darstellt“ (48). Mit Joseph Ratzinger folgert Merke, dass erst die vertikale *Communio* (mit dem Papst) die horizontale *Communio* ermögliche.

Die *Communio* aller Bischöfe mit dem Papst ist die eine, ganze Kirche der Welt. Das Verhältnis dieser zur nicht ganz kirchlichen Welt behandeln drei Beiträge: *Gisela Muschiol* weist darauf hin, dass der Abschluss von der Welt für die Kirche auch vor dem Zweiten Vatikanum die Ausnahme war (28–36). *Michael Sievernich* stellt die Frage, ob „Mission eurozentrisch“ sei (71–84) und beantwortet sie mit der Abgrenzung von einem Ethnozentrismus, der in Europa gerade durch die christliche Mission überwunden wurde. Bemerkenswert ist der Versuch des Kanonisten *Norbert Lüdecke*, den Zusammenhang zwischen kirchlichem Innenraum und Wirkung in die Welt über die Globalität des Kirchenrechts darzustellen (49–69). Dieses hält die Kirche in ihrer Vielfalt zusammen und richtet sie auf die Einheit in Petrus aus, an den die Tradition gebunden ist (50). Lüdecke verbindet die missionarische Identität des christlichen Glaubens mit seiner legal-konfessionellen Identität: „Das globale Kirchenrecht macht vorstellbar, was es bedeutet, wenn einst die ganze Welt wirklich eins, d. h. römisch-katholisch ist“ (62).

Die im Untertitel des Bandes angekündigte Analyse „gegenwärtiger Veränderungsprozesse“ bleibt blass und unausgewogen, was angesichts des Umfangs und der gestellten Thematik unvermeidlich ist. Der enge Zusammenhang des Wesens der Kirche mit ihrer Globalität findet dagegen eine überzeugende Darstellung – die Anstöße liefert, diese Globalität nicht nur in u. U. falsch verstandenem Ökumenismus zu suchen, sondern in der eigenen Tradition zu finden. Die Kirche ist katholisch, weil sie von dem einen Gott her kommt; und sie ist katholisch durch ihre institutionelle Apostolizität.

Linz

Josef Kern